

# Die Getriebe sind nun in tschechischer Hand

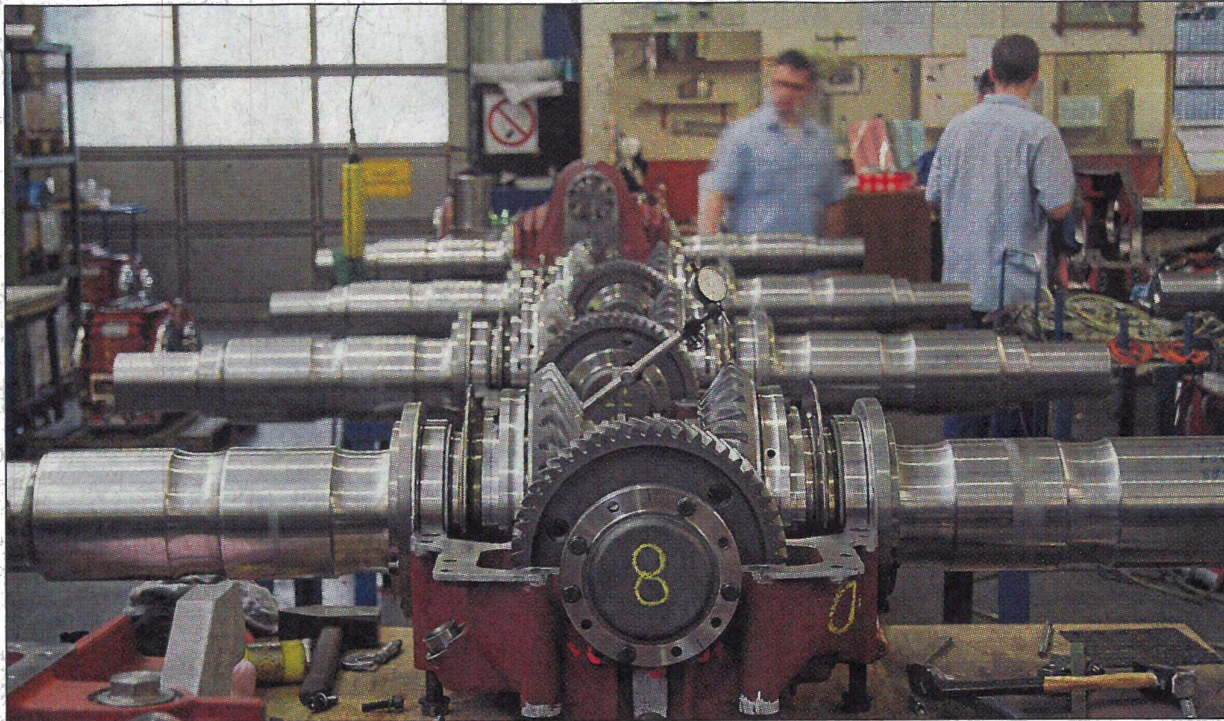
„Wikov Industry“ erwirbt die Mosbacher Unternehmensgruppe Gmeinder Getriebe – Arbeitsplätze sollen erhalten bleiben

Von Peter Lahr

**Mosbach.** Wie die Rädchen weiter ineinander greifen sollen, das war in Bezug auf die Gmeinder Getriebe Gruppe Mosbach seit geraumer Zeit ein Thema mit einigen Fragezeichen. Nun herrscht Klarheit: „Ich habe mich entschlossen, die Unternehmensgruppe Gmeinder Getriebe zu veräußern“, eröffnete Gert W. Schiermeister nun im Rahmen eines Pressetermins in der Anton-Gmeinder-Straße. Nach einjähriger „Findungsphase“ konnte der Gmeinder-Chef den neuen Eigentümer vorstellen: Antonín Ruzicka repräsentierte den tschechischen Konzern „Wikov Industries“. Es handle sich dabei um einen „getriebeaffinen“ Produzenten mit mehreren Standorten und insgesamt 1000 Mitarbeitern. Für das Mosbacher Werk soll der bisherige Firmename beibehalten werden; auch die derzeit 105 Arbeitsplätze bleiben bestehen. Über den Kaufpreis sei „Vertraulichkeit“ vereinbart worden.

„Bei jedem tickt die biologische Uhr und zwischenzeitlich bin ich im 72. Lebensjahr“, begründete Schiermeister den Verkauf. Wichtig sei ihm gewesen, nicht an einen „Heuschrecken-Investor“ zu verkaufen. Weshalb während der Findungsphase auch der Betriebsrat immer mit eingebunden gewesen sei.

„Wir waren anfangs sehr kritisch“, bestätigte Betriebsratsvorsitzender Tibor Großkinsky. Aber mittlerweile sehe man das erreichte Ergebnis als eine große Zukunftschance für Gmeinder Getriebe an. Der gut 100 Jahre alte Betrieb produziert und wartet Getriebe und Motor-Getriebe-Einheiten für Lokomotiven, Straßenbahnen und Sonderfahr-



Mit dem Bau und der Wartung von Getrieben für Lokomotiven, Straßenbahnen und Co. kennt man sich bei der Gmeinder Getriebe Gruppe bestens aus. Seit 1. April ist der Mosbacher Traditionsbetrieb nun in neuen Händen. Archiv-Foto: Schattauer



Eigentümerwechsel bei „Gmeinder Getriebe“ in Mosbach. Gert W. Schiermeister (Mitte) verkaufte seine Firma an den tschechischen Konzern „Wikov Industries“, im Bild vertreten durch deren Geschäftsführer Antonín Ruzicka (5. v. r.). Foto: Peter Lahr

zeuge auf Schienen.

„Wir hatten bis gestern fünf Fabriken in Tschechien“, erläuterte Wikov-Geschäftsführer Antonín Ruzicka. Drei davon stellten ebenfalls Getriebe her, etwa für Windkraftanlagen. Aber man produziere auch für schienengebundene Fahrzeuge, also im selben Bereich wie Gmeinder Getriebe. Deshalb ergänzten die Gmeinder-Produkte das Wikov-Portfolio „auf ideale Weise“. Für Wikov sei allerdings der Bereich „Service“ mit Wartung und Überholung ein Novum. „Das ist für uns eine zusätzliche Aktivität, die wir erfolgreich entwickeln können.“ Für Gmeinder, so hoffte Ruzicka, könne Wikov günstigere Bauteile liefern.

„Wir sind kein Finanzinvestor, sondern ein strategischer Investor“, betonte der Geschäftsführer. Technologisch sei der 1000 Mitarbeiter zählende Konzern komplexer als Gmeinder Getriebe. Da beide Firmen respektierte Marken darstellten, wolle man die beiden Namen auch künftig so belassen.

„Wir denken nicht, dass wir neue Mitarbeiter reinbringen. Wir wollen aber auch keinen Mitarbeiter verlieren oder entlassen“, beschrieb Ruzicka die künftige Personalpolitik. „Wir brauchen die Kapazität aller Mitarbeiter, denn wir wollen die Kapazitäten anders als jetzt ausnutzen und eine höhere Produktivität erreichen.“

Auf den 1. April ist der Eigentümerwechsel datiert. „Wikov bietet uns Stabilität und Weiterentwicklung in unserem Geschäftsbereich“, kommentierte Peter Brinck, Geschäftsführer von Gmeinder Getriebe, den Verkauf des Traditionsbetriebs.